

Einleitung

1. Ralph von Battle: Leben und Werk¹

(B. Goebel)

1.1. Ralphs Leben

1040 in der Normandie geboren, besuchte Ralph vermutlich die Klosterschule der Abtei *Sanctae Mariae Beccensis* (Le Bec) unter Lanfrank und Anselm. 1064 ist er als Mönch von St. Stephan in Caen bezeugt, einem Tochterkloster von Le Bec. Als Lanfrank, seit 1063 Abt von St. Stephan, nach der normannischen Eroberung Englands zum Erzbischof von Canterbury eingesetzt wurde (1070), folgte ihm Ralph auf die Insel und wirkte zeitweise als sein Kaplan.² Von 1096 bis 1107 war er Prior des Kathedraalklosters St. Andreas in Rochester unter Bischof Gundolf, einem der engsten Vertrauten Anselms von Canterbury. Am 1. August 1107 wurde er zum vierten Abt der von Wilhelm I. am Ort seines Sieges über Harald II. (1066) gegründeten Abtei St. Martin von Battle gewählt. Als Ralph 1108 bei dem im Sterben liegenden Gundolf in Rochester weilte, wurde er von den dortigen Mönchen als dessen Nachfolger gehandelt, doch fiel die Wahl auf den von Gundolf favorisierten, im englischen Exil lebenden Abt von St. Martin in Seez, Ralph d'Escures, einen anderen Vertrauten Anselms.³ Ordericus Vitalis hebt in seiner Kirchengeschichte die

¹ Der Darstellung in diesem Kapitel liegt weitestgehend zugrunde: B. Goebel, »Ralph von Battle«, in: T. Bautz (Hg.), *Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. 34 (2013), Sp. 1192–1200.

² Vgl. *Textus Roffensis*, ed. T. Hearne, Oxford 1720; ed. P. Sawyer, *Early English Manuscripts in Facsimile*, Bd. 7 u. 11, Kopenhagen 1957–1962, Nr. 3: »magni regis Uuillelmi (...) Radulfus Cadomensis monachus eius tunc existens capellanus«.

³ Vgl. Anonymus, *Vita Gundulfi*, ed. R. M. Thomson (*The Life of Gundolf, Bishop of Rochester*), Toronto 1977, Nr. 44.

Rechtgläubigkeit Ralph von Battles und sein Streben nach Heiligkeit hervor.⁴ Der Chronist der Abtei von Battle schildert ihn als einen vorbildlichen Geistlichen, als klugen und energischen Verwalter, der die Besitztümer des Klosters sicherte und durch Zukauf und Tausch vergrößerte. Ralph habe die Tugenden, die er von anderen forderte, selbst vorgelebt, täglich den ganzen Psalter gebetet und sei seinen Mönchen gegenüber nicht wie ein Herrscher aufgetreten. Als er nach schwerem, geduldig ertragenen Leiden, das ihn bis auf die Knochen abmagern ließ, am 29. August 1124 verstarb, habe man ihn in der (im sechzehnten Jahrhundert zerstörten) Klosterkirche beige-
 setzt.⁵ Seine Regentschaft war eine konfliktarme Zeit, in der die Abtei florierte. Mit dem Bischof von Chichester, Ralph de Luffa, der im englischen Investiturstreit auf Seiten Anselms von Canterbury stand und in dessen Diözese die (exemte) Abtei Battle lag, verband Ralph von Battle ein freundschaftliches Verhältnis. Der Bischof war regelmäßiger Gast und Prediger in der Abtei; im Gegenzug schenkte die Kommunität von Battle der Kirche von Chichester ein Buch mit den Briefen des Hieronymus.⁶ Später kam es zu einer Auseinandersetzung über die Gastrechte des Bischofs und die Anwesenheitspflicht des Abtes auf den Diözesanversammlungen, die jedoch erst unter den Nachfolgern der beiden Ralphs eskalierte. Es gelang Ralph, eine – nach derjenigen des Reichsgrundbuchs von 1086 – zweite Erhebung der Besitzungen von Battle anstellen zu lassen, fremde Ansprüche auf die von Wilhelm I. und Wilhelm II. verfügten Dotierungen abzuwehren und faktisch verlorene Ländereien und Güter zurückzugewinnen. Nach einigen von Sparhaushalten geprägten Jahren war er in der Lage, die Wehrmauer um die Abtei zu vollenden, die Abteikirche mit einem bleiernen Dach zu versehen, neu auszus schmücken, einen wertvollen Reliquienschrein in Auftrag zu geben und ein Gästehaus sowie eine Pfarrkirche für die um die Abtei entstandene Ansiedlung zu errichten. Der Wert der *leuga*, des von Wilhelm I. der Abtei von Battle zugeeigneten Landes im Umkreis von anderthalb

⁴ Vgl. Ordericus Vitalis, *Historiae ecclesiasticae libri tredecem*, ed. A. Le Prévost, Bd. 2, Paris 1840, Nr. 164.

⁵ Siehe die Chronik der Abtei von Battle, ed. E. Searle (*The Chronicle of Battle Abbey*), Oxford 1980, S. 117–119; 131–133.

⁶ Vgl. ebd., S. 125–129; H. Mayr-Harting, »Ralph [Ralph Luffa] (d. 1123)«, in: *Oxford Dictionary of National Biography* (2004).

Meilen um den Hauptaltar, hatte sich bis 1115 vervierfacht.⁷ Als die Rentenzahlungen von neun entlegenen Kirchen ausblieben, setzte Ralph den Erzdiakon von Norwich, Richard de Bello Fago (Beaufeu) als dessen Verwalter ein. Nach der Wahl Richards zum Bischof von Avranches vernachlässigte dieser jedoch seine Pflichten und übertrug eine der Kirchen seinem Sohn.⁸

1.2. Ralphs Schriften

Die wichtigsten Textzeugen für die Schriften Ralphs sind zwei aus dem frühesten zwölften Jahrhundert datierende Manuskripte, die seine gesammelten Werke zu enthalten scheinen: das aus Rochester stammende Ms London BL Royal 12 C I (*R*) und das Bodleian Ms Laud misc. 363 (*L*) aus der Klosterbibliothek von St. Albans. Die darin überlieferten Texte sind mit Ausnahme des Dialogs *De peccatore et de ratione*, der in *R* einem »Rodulfus monachus« zugeschrieben wird, und drei fremden Werken anonym. Es lässt sich mindestens wahrscheinlich machen, dass es sich bei den in *R* und *L* enthaltenen anonymen Schriften um Werke desselben Autors handelt.⁹ Dieser wurde von Leland mit Radulphus Eleemosynarius, einem Mönch von Westminster identifiziert; von Bale mit Ralph von Arundel, dem Prior von Hurley; von Southern zunächst mit Ralph d'Escures, später dann mit Ralph von Battle. Für diese letztere Identifikation, die weitgehende Anerkennung gefunden hat,¹⁰ sprechen neben inhaltlichen und formalen Erwägungen besonders Ent-

⁷ Vgl. E. Searle, *Lordship and Community. Battle Abbey and its Banlieu, 1066–1538*, Toronto 1974, S. 58.

⁸ Vgl. *Chronik der Abtei von Battle*, S. 237–239.

⁹ Siehe auch unten, Kap. 3. Das gilt unseres Erachtens trotz der auf wortstatistischen Erhebungen gründenden Zweifel J.-F. Cottiers auch für die beiden Abhandlungen *Fides exposita quomodo credatur unus deus trinitas* und *De perpetua virginitate sanctae Mariae*; vgl. J.-F. Cottier, »Statistiques et attribution de textes: L'analyse des formes peut-elle remplacer celle des lemmes? Le cas des textes attribués à Raoul le moine«, in: *Médiévales* 42 (2002), S. 5–72.

¹⁰ Siehe R. Sharpe, *A Handlist of Latin Writers of Great Britain and Ireland before 1540*, Turnhout 1997, S. 444; ders., »Ralph von Battle [Neufassung]«, in: *A Handlist of Latin Writers of Great Britain and Ireland before 1540. Additions, corrections and queries*, <http://webdev.modhist.oxac.uk/sharpe/lw.pdf>, S. 14–15.

stehungsort und -zeit der frühesten Werksammlung in R (Rochester während des Priorats Ralphs) sowie die Auskunft des Chronisten von Battle, dass Ralph »viele Bücher« verfasst hat.¹¹ Alle seine erhaltenen Werke entstanden demnach vor seinem Abbatat und noch zu Lebzeiten Anselms, vermutlich in Rochester, vielleicht auch in Canterbury.

Ralphs Schriften zeichnen sich durch eine Vielfalt literarischer Gattungen aus. Die weiteste Verbreitung fanden seine Gebete und Meditationen, die von denjenigen Anselms inspiriert, in der Überlieferung – zuerst wohl in St. Albans – mit denen seines Lehrers vermischt und bis zu den textkritischen Arbeiten André Wilmarts im zwanzigsten Jahrhundert unter dem Namen Anselms tradiert wurden.¹² Stilistisch die anspruchsvollsten Werke Ralphs, behandeln sie neben spirituellen auch theologische Themen, so vor allem die erste Meditation die Gottes- und Seelenlehre. Die größte Gefährdung eines gerechten Lebens sieht ihr Verfasser in den drei Lastern der Eitelkeit, der Überheblichkeit und des Neides. Dem Leben des Sünders setzt er die vernunftgemäße Existenz eines Menschen entgegen, der Gott über alles liebt. Der spirituelle Traktat *De octo a monachis observandis* dient nicht zuletzt der Rechtfertigung der benediktinischen Lebensform in einem Zeitalter, da sich in England die Gemeinschaften von Regularkanonikern immer schneller ausbreiten.¹³ Der Zweck der monastischen Existenz besteht darin, den Mönch in die Lage zu versetzen, die Glückseligkeit der Gemeinschaft mit Gott als Ziel und Bestimmung seines Menschseins zu erlangen. Dazu bedarf es der Demut und Reinheit des Herzens, die der Mönch durch Klausur und Schweigen ebenso einübt wie durch Armut, Gehorsam, fröhliche Nächstenliebe, Gottesdienst, Beichte und das Ankämpfen gegen Unzufriedenheit und Ablenkung. Weder werden Ralph zufol-

¹¹ Vgl. *Chronik der Abtei von Battle*, S. 131: »multorum quos scripsit librorum«.

¹² Vgl. J.-F. Cottier, *Anima mea. Prières privées et textes de dévotion du moyen âge latin. Autour des »Prières et méditations« attribuées à saint Anselme de Cantorbéry*, Turnhout 2001; der Band enthält (S. 3–97) Edition und Übersetzung der von J. P. Migne unter den Werken Anselms (PL 158, Paris 1853, Sp. 709–820; Sp. 855–1016) herausgegebenen *Orationes et Meditationes* Ralphs.

¹³ Ed. D. H. Farmer (»Ralph's Octo Puncta of Monastic Life«), in: *Studia monastica* 11 (1969), S. 19–29 (Text S. 26–29).

ge alle Mönche gerettet noch ist es, um gerettet zu werden, nötig, Mönch zu sein. Als seine Hauptwerke können drei umfangreiche Dialoge gelten, von denen die beiden hier edierten, in denen neben theologischen auch zahlreiche philosophische Fragen diskutiert werden, im Folgenden genauer untersucht werden sollen; sie sind einzig in *L* überliefert.¹⁴ In Ralphs drittem Dialog, *De peccatore qui desperat et de ratione quae peccatorem ne desperet confortat* (Der Sünder, der verzweifelt, und der Grund, der den Sünder tröstet, auf dass er nicht verzweifeln) konversiert ein an seiner Rettung zweifelnder Sünder mit seiner Vernunft, die ihn, indem sie ihm die unendliche Liebe Gottes, die Universalität des göttlichen Heilswillens und die Genugtuung des Gottessohnes für die menschlichen Sünden vor Augen führt, von der Verzweiflung erlöst.¹⁵ Die Rettung des Sünders verlangt, dass dieser seinen Willen an den Willen Gottes angleicht, wozu das monastische Leben ein probates Mittel ist. Zwar wird das Paradies keineswegs nur von Mönchen bevölkert und verfehlen ein Teil der Mönche ihr Ziel, doch verkörpert jeder gerettete Mensch die monastischen Tugenden. Deswegen wünschen viele *in extremis*, in den Mönchsstand aufgenommen zu werden, während niemand im Angesicht des Todes begehrt, Bischof, Kleriker oder Regularkanoniker zu werden. In einem später hinzugefügten Vorwort zu *De peccatore et de ratione* beklagt Ralph, dass das Werk gegen seinen Willen vorzeitig in Umlauf gebracht wurde. Alle Dialoge zeichnen sich durch den respekt-, ja liebevollen Umgang der Gesprächspartner miteinander aus. Im Vordergrund stehen das Heil und der geistliche Nutzen des anderen.

Ralph ist ferner der Verfasser von etwa einem Dutzend zumeist kürzerer theologischer Traktate. Ihre Bedeutung besteht unter anderem darin, dass sie, ähnlich wie die etwa zur selben Zeit entstehenden Sentenzen-Summen der Schule von Laon, die theologische Materie erstmals im lateinischen Mittelalter in eine systematische Ordnung bringen. Dies gilt vor allem für die umfangreichste dieser Abhandlungen, die *Meditatio cuiusdam christiani de fide* (Meditation eines Christen über den Glauben), sowie für die beiden Traktate *De creatore et creatura* (Der Schöpfer und das Geschöpf) und *De crea-*

¹⁴ *De nesciente et sciente*, fols. 78r–125v; *De inquirente et respondente*, fols. 125v–163r.

¹⁵ Teiledition des Schlussteils von Buch III (fols. 54v–56v) v. J. Leclercq (»La vêtüre ad succurrendum« d'après le moine Raoul), in: *Analeccta Monastica* 3, *Studia Anselmiana*, Bd. 37, Rom 1937, S. 158–165 (Text S. 161–165).

tura quam unus deus trinitas fecit (Das Geschöpf, das der eine und dreifaltige Gott erschaffen hat). Die übrigen Traktate betreffen einzelne Themen der Gottes- und Trinitätslehre, Pneumatologie, Anthropologie und Eschatologie, der Eucharistielehre und Mariologie. Historische Werke scheint Ralph nicht verfasst zu haben, doch war er möglicherweise einer der Hauptinformanten für die anonyme, zwischen 1114 und 1120 in Battle entstandene *Brevis relatio de Guillelmo nobilissimo comite Normannorum* (Kurze Erzählung von Wilhelm, dem alleredelsten Grafen der Normannen). Ralphs Wirken ist ein Beispiel dafür, wie die Reformer von Le Bec nach der normannischen Machtübernahme die englische Kirchengeschichte prägten. Als Theologe ist er Schüler zweier der bedeutendsten Lehrer seines Zeitalters. Die Stellung seines Werkes in der Theologie und Philosophie des frühen lateinischen Mittelalters bedarf der weiteren Erforschung. Die vorliegende Edition und die übrigen Teile der Einleitung wollen dazu einen Anstoß geben.